

Lob des Eigensinns

## Joachim Ringelnatz

Weiter, weiter, immer nur weiter! So frech wie genial dichtete Hans Böttcher die Welt ins fröhliche Chaos. Ach, triebe er doch noch seinen Schabernack!

Von Hella Kemper

12. November 2009    Quelle: DIE ZEIT, 12.11.2009 Nr. 47

Also lissen tu mi: Der scheue Elf mit dem melancholischen Vogelgesicht ist erfüllt von einer nicht zu enttäuschenden Liebe [<https://www.zeit.de/thema/liebe-und-sex>] zum Leben und einer kaum zu stillenden Abenteuerlust. Fort, fort, nur fort – keine 17 Jahre alt, lässt Hans Böttcher das bürgerliche Elternhaus in Wurzeln bei Leipzig und die geliebten Eltern hinter sich, um als Schiffsjunge auf einem Segler anzuheuern. Aber nicht jugendliche Naivität, nicht Unreife, sondern eine quälende innere Unruhe lässt ihn die Grenzen ausloten, die ihm Herkunft, Persönlichkeit und die Welt, wie sie ist, setzen. Von Anfang an ist er auf der Suche nach dem Wesentlichen. Weiter, weiter, nur weiter! Darum begibt er sich in Gefahr. Darum hat er gehungert und gefroren, darum hat er ein wildes, wirres Leben geführt, sich ausgesetzt.

Joachim Ringelnatz [<https://www.zeit.de/thema/joachim-ringelnatz>] nannte er sich seit 1919. Gelehrt war dieser deutsche Dichter nicht, aber frei und freigeistig, als Schriftsteller und als Mensch. Seine spielerisch leichten Versen, seine frechen, reimfrohen Miniaturen wurden gern als skurril und unkonventionell abgetan. Aber sie sind ja so viel mehr: feinsinnig und undogmatisch, voller Empathie und nicht weit vom Wahnsinn und doch so nah am lebensprallen Dasein. In den Gedichten, aber auch in seiner Prosa stecken viele Ringelnatze: Ringelnatz als Halbstarker, Landstreicher, Matrose, als Schaufensterdekorateur, Bibliothekar, Gefangener, als Marineleutnant, Liebender, Student, als Zigarrenhändler, Bohemien, Zauberer und Ehemann. Das alles war er.

Spät, nicht zu spät, in den Zwanzigern, wurde er ein fleißiger Vortragskünstler und diszipliniert arbeitender Schriftsteller [<https://www.zeit.de/thema/schriftsteller>]. Mit Kuttel Daddeldu erfindet er sich ein Alter Ego, das von unglaublichen Abenteuern auf See erzählt, in seinen Kindergedichten stiftet er zum Bergmannspielen (in weißen Anzügen) und Omahauen an, und die Turngedichte geben jegliche Bürgerlichkeit preis.



Fünfzig deutsche Vorbilder  
von gestern – für die Welt von  
morgen © Corbis

Natürlich wird ein solcher – in seiner Zeit – verkannt:  
Schon als Schüler gilt Ringelnatz als schwer  
erziehbar, wird gepeinigt von zu reger Fantasie und  
ist als charmanter Bengel im Samtanzug hübsch  
anzusehen. Später trinkt er zum Frühstück Schnaps  
und putzt sich – das hat der Hamburger Autor Hans  
Leip überliefert – mit Bier die Zähne.

Ringelnatz liebt die Welt: zu Wasser, in der Luft und  
an Land; in jammervollen Absteigen und Bordellen, unter sadistischen  
Kapitänen, in Strapazen und Gefahr. Und das alles mit seinem tollen  
Vogelgesicht. Bei seinen Auftritten als Kabarettist brauchte er nicht viel:  
Matrosenanzug und Mimik – und schon reimte er im Münchner Künstlerlokal  
Simpl die Welt untergangsreif. Der traurige Clown, der Seiltänzer auf zu hohem  
Seil: Vor zu tiefem Fall bewahrten ihn die Lyrik, die Malerei und Muschelkalk –  
seine große Liebe Leonharda Pieper, mit der er 14 Jahre in München und  
Berlin zusammenlebte. Und so gehören seine Liebesgedichte wohl zum  
Schönsten, was er geschaffen hat: "Ich hab dich so lieb! / Ich würde dir ohne  
Bedenken / Eine Kachel aus meinem Ofen / Schenken!"

Ringelnatz war Romantiker, Schalk, Abenteurer – und die sind heutzutage viel  
zu selten geworden. Über das Seepferdchen, das Ringelnass, das ihn zu seinem  
Künstlernamen inspirierte, reimt er schwärmerisch: "Als ich noch ein  
Seepferdchen war, / Im vorigen Leben, / Wie war das wonnig, wunderbar /  
Unter Wasser zu schweben." Das Gedicht aber endet: "Und wer bedauert wohl  
später meine restlichen Knochen? / Es ist beinahe so, dass ich weine – / Lollo  
hat das vertrocknete, kleine / Schmerzverkrümmte Seepferd zerbrochen." Und  
so stirbt Ringelnatz viel zu früh, von den Nazis von der Bühne vertrieben, mit  
nur 51 Jahren.

Ach, triebe er doch noch seinen Schabernack,  
die Welt wär bunter, verdammt und zickezack.

#### **Weitere Informationen:**

[Ringelnatz Verein \[http://ringelnatz-verein.de/\]](http://ringelnatz-verein.de/)

[Ringelnatz Stiftung \[http://www.ringelnatzstiftung.de/\]](http://www.ringelnatzstiftung.de/)